

Bernhard Stäber



VATERS
UNBEKANNTES
LAND

Thriller



be
THRILLED

Drinks gekippt und ihn dann hier abgelegt, um ihm einen Schreck einzujagen. Wie hieß das Zeug noch mal? Rohypnol, Roofies?

Nur dass Eivind sich im Traum nicht vorstellen konnte, wer von seinen Freunden zu so einem geschmacklosen und gefährlichen Streich in der Lage wäre. Weder Lars noch Babette oder einem der anderen traute er so etwas zu. Wer ihn hierher verfrachtet hatte – wo auch immer dieses *hierher* sich befinden mochte –, musste sich große Mühe damit gegeben haben. Vielleicht war er in diesem Moment in der Nähe und beobachtete ihn.

Eivind fröstelte, und das nicht nur vor Verwirrung und Angst. Seitdem er bemerkt hatte, dass er keine Kleidung mehr trug, spürte er die kalte Luft, die ihn umgab. Sie roch abgestanden und schwach nach eingefettetem Metall, wie in einer

Autowerkstatt. Vorsichtig stand Eivind auf. Sofort nahmen seine Kopfschmerzen zu. Er schwankte leicht, ging aber nicht in die Knie. Als er die Arme ausstreckte, um mit den Fingerspitzen in alle Richtungen zu tasten, griff er nur ins Leere.

»Ist da jemand?«, rief er.

Jemand, erklang das Echo seiner Stimme. Es hörte sich jämmerlich in seinen Ohren an. Im Geiste vernahm er, wie sein Vater ihn mit schneidender Stimme anherrschte: Mach schon, kneif endlich die schlaffen Arschbacken zusammen und finde raus, was hier los ist!

Er warf ihm immer vor, verweichlicht zu sein. Als Kind hatte Eivind wieder und wieder gegen ihn rebelliert. Inzwischen war er dreiundzwanzig, und er ertappte sich regelmäßig dabei, wie er sich selbst dafür verachtete, wenn er Schwäche zeigte.

Irgendwann musste sein Vater sich in seinem Gehirn eingenistet haben und kritisierte nun jeden seiner Schritte.

Eivind straffte sich. Im Dunkeln ging er ein, zwei wacklige Schritte vorwärts, die Arme weiterhin nach vorne ausgestreckt, um mögliche Hindernisse zu ertasten. Früher oder später musste er doch eine Wand erreichen, und wo Wände waren, da befanden sich auch Türen.

Mit dem nächsten Schritt schoss ihm ein Stechen so unvermittelt durch die rechte Fußsohle, dass er gellend aufschrie. Instinktiv riss er das Bein hoch, schwankte und setzte es wieder ab. Sofort jagte ein neuer scharfer Schmerz durch seinen Fuß. Stöhnend humpelte er rückwärts und ließ sich auf die Knie fallen. Mit einer Hand stützte er sich auf den Boden und spürte etwas Scharfes, bevor seine Handfläche brannte. Er zuckte

zurück und biss die Zähne aufeinander. Mit der unverletzten Hand befühlte er seine rechte und fühlte warme, klebrige Nässe. Auch sein Fuß blutete. Er war in etwas Scharfes getreten, das ihm noch immer im Fleisch steckte. Unbeholfen tastete er mit den Fingern der linken Hand über die Sohle seines verletzten Fußes und versuchte im Sitzen, den Fremdkörper zu finden. Da er Rechtshänder war, fiel es ihm nicht leicht, ihn herauszuziehen, doch schließlich gelang es ihm. Frischer Schmerz fuhr durch die weiche Stelle zwischen Zehen und Ballen, und die Wunde blutete stärker.

Eivind betastete den scharfkantigen Gegenstand, der fast so groß wie ein Kronkorken war.

Glas. Scheiße, was ging hier nur vor? Ob noch mehr Scherben auf dem Boden lagen? Auf allen vieren kroch er vorwärts, bis er

glaubte, die Stelle erreicht zu haben, an der er in den Splitter getreten war. Als er vorsichtig über den Beton strich, fühlte er weitere Scherben, die klirrend gegeneinanderschlugen, als er mit den Fingerspitzen über sie fuhr. Er versuchte, über sie hinüberzugreifen, um festzustellen, wie weit sich die vor ihm im Dunkeln verteilten Scherben erstreckten, aber so weit er auch tastete, überall lagen Splitter. Frustriert stöhnte Eivind auf. Auf Knien robbte er Stück für Stück zur Seite, bis er das Gefühl hatte, einen Kreis um sich herum zurückgelegt zu haben.

Die Erkenntnis, dass er komplett von Glassplittern umgeben war, traf ihn wie ein Faustschlag und zerstreute seine Benommenheit. Adrenalin schoss durch seinen Körper, seine Sinne schärften sich. Da war es. Ein leises Atemgeräusch! Er war nicht